

Polski Instytut Spraw Międzynarodowych

POLSKA–NIEMCY

*TOŻSAMOŚCI I KRYTERIA BEZPIECZEŃSTWA
W STOSUNKACH TRANSATLANTYCKICH*

DEUTSCHLAND–POLEN

*KOLLEKTIVE IDENTITÄTEN UND SICHERHEITSKRITERIEN
IN DEN TRANSATLANTISCHEN BEZIEHUNGEN*

Pod redakcją
Sławomira Dębskiego i Tytusa Jaskułowskiego

Herausgegeben von
Sławomir Dębski und Tytus Jaskułowski

Warszawa 2005

DEUTSCHLAND–POLEN
Kollektive Identitäten und Sicherheitskriterien
in den transatlantischen Beziehungen

Ryszard Stemplowski

Kollektive Identität und kollektive Sicherheit
also über eine Materie, welche die Verbindung der individuellen
mit der kollektiven Erfahrung und des Alltagsdenkens
mit der Theorie fördert 101

Matthias Dembinski

Politische Kultur und Identität
in den der transatlantischen Beziehungen 109

Jerzy J. Wiatr

Zur Rolle der Kultur und der Wahrnehmung
in den transatlantischen Beziehungen 127

Jochen Thies

Der Einfluss der Politischen Kultur und Identität
auf die Transatlantischen Beziehungen: Wächst der deutsche
Antiamerikanismus nach der Präsidentschaft von G.W. Bush? 139

Andrzej Nowak

Polnische Erfahrungen mit dem Imperialismus
und ihr zeitgenössisches Echo 147

Sławomir Dębski

Identität, historische Erfahrungen der Polen
und die polnische Außenpolitik 161

Henning Riecke

Außenpolitik ohne Zwang:
Entwicklung einer strategischen Kultur der EU? 169

Łukasz Kulesa

Amerikanische und europäische Art der Kriegsführung.
Polnische Perspektive 185

Autorzy

Die Autoren

Kollektive Identität und kollektive Sicherheit

also über eine Materie, welche die Verbindung der individuellen mit der kollektiven Erfahrung und des Alltagsdenkens mit der Theorie fördert

Eine Gemeinschaft die ein gemeinsames historisches Bewusstsein hat, besitzt auch ein Bewusstsein hinsichtlich ihrer Identität. Man kann sie Referenzidentität oder Bezugsidentität nennen, weil sie durch die Bezugnahme der Einheit auf ihre *reference group* bzw. Gemeinschaft im Kommunikationsprozess, der innerhalb dieser Gemeinschaft stattfindet, gestaltet wird. Diese Gemeinschaft kommuniziert mit anderen Gemeinschaften, die auch ihre Referenzidentitäten besitzen, aber jede dieser anderen Gemeinschaften bestimmt in ihrem kollektiven Bewusstsein durch die Perzeption der erstgenannten deren Identität. Das ist die Anerkennungsidentität. Sowohl die Referenzidentität als auch die Anerkennungsidentität unterliegen Veränderungen, und zwar infolge der gruppeninternen Dynamik dieser Gemeinschaften, aber auch durch die Kommunikation zwischen den Gruppen. In jedem Kommunikationsprozess (Interaktion) zwischen zwei Gruppen (Gemeinschaften) formt sich ein gemeinsamer Bereich dieser Identitäten, eine Art intersubjektive Identität, ein Produkt des Prozesses ihrer Objektivierung. Im Rahmen des Prozesses der Objektivierung der Identität kann sich das Bewusstsein der Existenz einer Interessengemeinschaft der miteinander kommunizierenden Gemeinschaften bilden, die darauf beruht, dass die Gewährleistung der eigenen Sicherheit als Ergebnis gemeinsamen Handelns angestrebt wird. In diesem Bereich kommt es zur Entstehung einer breiteren Gemeinschaft, die sich durch das Bewusstsein der Existenz dieses Interesses und einer solchen Möglichkeit oder sogar einer Zusammenarbeit auszeichnet, die dieser neuen Gemeinschaft eine gemeinsame Sicherheit garantiert. Nennen wir dieses erweiterte Kollektiv Sicherheitsgemeinschaft. Dieser Gemeinschaft können viele primäre Gruppen (Gemeinschaften) angehören. Ein besonderer Fall einer Sicherheitsgemeinschaft ist die Verteidigungsgemeinschaft (ihre Abwandlung ist ein Verteidigungsbündnis von Staaten).

Alles das sind die verschiedenen kollektiven Identitäten. Die Kategorie der kollektiven Identität dient also der Bestimmung (a) des gegenständlichen Umfangs der Gemeinschaft (Zusammensetzung der Gemeinschaft), (b) des Inhalts (darunter der Genese) der kollektiven Identität, (c) der Verhältnisse zwischen den untersuchten Gemeinschaften, (d) der Kriterien für die Definition der Sicherheitsgemeinschaft (darunter der einzelnen Sicherheitsformen und der Sicherheitspolitik), (e) der Funktion (Rolle) der einzelnen Mitglieder der Sicherheitsgemeinschaft und (f) der Funktion (Rolle oder Rollen) der jeweiligen Sicherheitsgemeinschaft im Weltsystem.

I

Die Feierlichkeiten zum 60. Jahrestags des Warschauer Aufstands brachten in diesem Jahr eine neue Welle von Publikationen. Einer der Autoren schreibt, wie ein in Gefangenschaft geratener Wehrmachtsoffizier zu einem Offizier der polnischen Heimatarmee (AK) sagt: „Ihr seid hervorragend, das muss ich anerkennen. Aber diesen Kampf gewinnt ihr nicht.“ Er sagt das auf Polnisch. Daher fragt ihn der Offizier: „Sind Sie ein Pole?“. „Nein“, antwortet der Deutsche auf Polnisch, „aber ich war ein Schüler Brückners“¹. Ich erinnere daran, dass Aleksander Brückner, ein Pole und Slawist an der Berliner Universität in den Jahren 1881 - 1924, unter anderem wegen seiner Aussage „Meiner ist derjenige, der sich an mich in meiner Sprache wendet“ bekannt geworden ist. Wenn man an die mittelalterliche Basis für die Prozesse der Staatenbildung, die Bedeutung der Sprache für die Entstehung von Nationen in der Neuzeit und die Funktion des Kampfetos in der europäischen Kultur denkt, fällt es schwer, den Inhalt dieses Gesprächs nicht als Voraussetzung für die Schaffung einer gemeinsamen Identität zu begreifen. Aber von welcher Sicherheitsgemeinschaft kann man hier sprechen? Von einer Gemeinschaft polnischer und deutscher Soldaten, die Polnisch sprechen, aber auf Leben und Tod gegeneinander kämpfen? Eine verneinende Antwort liegt nahe. Gleichwohl wird der deutsche Offizier gemäß der internationalen Kriegsgefangenenkonvention behandelt². Wir streifen hier die Problematik des internationalen Regimes, das sich aus der Existenz einer Gemeinschaft ergibt, die (Element der Gemeinschaft) an der Garantie einer gewissen Art von Sicherheit für die Angehörigen ihrer Streitkräfte interessiert ist. Der Gebrauch oder auch die Kenntnis derselben Sprache ist nicht - das ist offensichtlich - eine ausreichende Bedingung für das Bestehen einer kollektiven Identität, die eine Sicherheitsgemeinschaft oder - umso mehr - die Anwendung der Genfer Konvention impliziert. Die

¹ W. Dunin-Wilczyński, „Rzeczpospolita“. Dodatek Specjalny (Sonderbeilage) vom 31.05 - 1.06.2004, S. 16.

² Die Deutschen bezeichneten die Aufständischen als „*polnische Banditen*“.

Begriffe „kollektive Identität“ und „Sicherheit“ erfordern also immer genauere Bestimmungen, wenn sie als operative Kategorien Anwendung finden sollen.

II

Während meiner ersten Reise in die USA habe ich am ersten Abend vor dem Einschlafen unter einem fremden Dach nach einem Buch aus der Hausbibliothek gegriffen. Als junger Student aus Polen, der am Programm *Experiment in International Living* teilnimmt und Gast bei einer amerikanischen Familie in Minneapolis ist, hatte ich Lust, ein wenig in einer mir sehr fremden Sprache zu lesen, wobei ich in jenem Augenblick an kein konkretes Thema oder an einen bestimmten Autoren dachte³. Ich bemerkte jedoch den Titel *America Conquers Britain – A record of Economic War*⁴. Ich öffnete das Buch auf S. 19 (ich habe das vor kurzem überprüft) und bin auf folgenden Passus gestoßen: „*The relations between the United States and Great Britain grow increasingly unhappy. The usual committees of friendship are being formed – always an ominous sign, and the usual signals of a faith in doubt are being flown, such as: ‘War between the United States and Great Britain is unthinkable’. When I hear that I am reminded of the sailor who in dire peril expressed a thankfulness that his religion was still left.*“ Es handelte sich um ein Zitat einer Aussage des britischen Premiers! Wie hypnotisiert las ich weiter: „*<War is unthinkable.> So Prime Minister Asquith said – schrieb der Autor über einen noch früheren Premier – A few days later Britain was at war with Germany. <War between America and Britain is unthinkable>, we are told now (...) War between America and Britain is more probable than the war between America and any other Power. This does not mean that such a war is inevitable. It does mean that the causes which have produced other wars, and specifically British wars, are active in virulent form in Anglo-American relations now.*“⁵ Nun ja, der Autor zitierte MacDonald, das Buch war 1930 erschienen. Ich wusste, dass es einen solchen Krieg danach nicht gegeben hat, aber ich fühlte mich unwohl. Ich hatte schon genug vom Lesen. Als ich das Buch zurück ins Regal stellte, sah ich einen anderen Titel: „*The Uncertain Ally*“. Auf dem Schutzumschlag las ich: „*Is the American advocacy of freedom of international trade an instrument of imperialistic expansion? (...) Must we guard ourselves against a ‘Washington-Moscow Axis’, based on antipathy to the British Commonwealth? (...) Is Anglo-American friendship possible?*“ Das Buch erschien 1957 und sein Autor war ein in Oxford ausgebildeter Konservativer, Abgeordneter im Unterhaus⁶.

³ R. Stemplowski, *Exploring the Prospects for EU-US Relationship*, in: R. Stemplowski (Hg.), *Prospects for EU-US Relationship*, Warszawa 2001, S. 3–5.

⁴ L. Denny, *America Conquers Britain – A Record of Economic War*, New York 1930.

⁵ *Ibidem*, S. 3

⁶ J. Biggs-Davison, *The Uncertain Ally, 1917–1957*, London 1957.

Dieser unsichere Bündnispartner sollten die Vereinigten Staaten von Amerika sein. Die Überraschung war perfekt. Ich war mir damals (1962) der polnischen Kriegserfahrungen bewusst. Wir wussten in Polen so manches darüber, wie wir von unseren westlichen Verbündeten aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs behandelt worden waren. Ich teilte die Empörung meiner Landsleute über den Verrat Polens durch die Briten und Amerikaner in Teheran und Jalta. Trotz allem habe ich jedoch erwartet, dass uns Polen unter sowjetischer Herrschaft bald von Seiten der ehemaligen westlichen Verbündeten etwas Gutes widerfahren wird. Daher auch war der Gedanke über eine Feindschaft der angelsächsischen Mächte (Sprache der ersten Hälfte des 20. Jh.) die letzte Sache, die ich mir wünschen würde, und das vor dem Einschlafen, wo auch immer. Einige Wochen später kam es durch die Stationierung sowjetischer Raketen auf Kuba zu einer Krise und ich musste mir weitere Fragen über die Identität des Westens als Kollektiv, das durch eine Sicherheitsgemeinschaft verbunden wird, stellen. Jedoch haben sich die USA der Sowjetunion entgegengestellt. Gefühlsmäßig hielten die einfachen Polen zu Amerika. Ich erinnere jetzt daran, wo ich lächerliche Stellungnahmen über Polen als angebliches Trojanisches Pferd Amerikas und Gefahr für die Gemeinschaft mit dem Namen Europäische Union höre. Mein englischer Bekannter ergänzt das noch mit der Frage eines Neidhammels: „Wozu brauchen die Amerikaner zwei Pferde?“ Derweil lautet die Schlüsselfrage: Kann man die allgemeine Überzeugung aufrechterhalten, dass die historische Gemeinschaft die Existenz einer kollektiven Identität als Voraussetzung für eine Sicherheitsgemeinschaft bestimmt? Mir scheint es, dass die historische Gemeinschaft niemals eine ausreichende Voraussetzung für eine kollektive Identität war und weiterhin nicht ist; auf jeden Fall hat unsere Sicherheitsgemeinschaft in der NATO und in der Europäischen Union eine breitere Grundlage.

III

Ich habe einmal einen betagten Landwirt in Polen gefragt, ob er zumindest einmal die Grenze Polens überschritten habe. Nein - antwortete er - aber die Grenzen haben mich überschritten, und das nicht nur einmal. Das war die Meinung eines ansässigen Menschen, während wir in Polen darüber hinaus sehr viele Bürger haben, die ihre Heimat, Gebiete, die einst in den historischen Grenzen der Republik lagen und heute zu Weißrussland, Litauen, zur Ukraine und Russland gehören, verlassen mussten. Diese Gemeinschaft verlässt die Bühne und mir ihr verschwindet das sie zusammenhaltende Band. Es bestehen jedoch noch zahlreiche - nennen wir diese so – Subgemeinschaften, die ihre Zusammengehörigkeit in besonderer Weise manifestieren. Die Schüler des Gymnasiums in Krzemieniec treffen sich zum Beispiel in regelmäßigen Zeitabständen, manchmal gemeinsam mit ihren Kindern. Selber habe ich einmal meinen Vater zu einem solchen Treffen

begleitet. Die Nachkommen der auf dem Lemberger Friedhof der Jungen Adler bestatteten jugendlichen Verteidiger der Stadt im Jahr 1918 bemühen sich gemeinsam mit anderen Polen, diese historische Ruhestätte in einem angemessenen Zustand zu bewahren. Ein Teil der ehemaligen Grundeigentümer unternimmt gemeinsame Anstrengungen, um eine Entschädigung für die verlorenen Güter zu erhalten, und die damit im Zusammenhang stehende Befriedigung der Ansprüche hat der polnische Staat auf sich genommen. Niemand jedoch richtet an die Adresse der neuen Eigentümer oder der Staaten jenseits der östlichen und nördlichen Grenze Polens Ansprüche, obwohl alle Polen Opfer waren. Aber was kann man über das gegenwärtige Verhalten der Deutschen sagen, die erst zum Volk der Aggressoren und verbrecherischen Besatzer gehörten, danach aus Furcht vor der Rache der Roten Armee aus ihren Häusern flüchteten oder von den Polen, die den Potsdamer Beschluss der Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Französischen Republik umsetzten (und billigten), ausgesiedelt wurden? Welchen Einfluss nehmen die Preußische Treuhänder und die Vertriebenenverbände auf die sich entwickelnde kollektive Identität in der Europäischen Union und wie beeinflusst das unsere gemeinsame Sicherheit der Europäer? Im Falle der beiden genannten Gemeinschaften, der Polen und der Deutschen, kann die geschichtliche Gemeinschaft die Existenz einer kollektiven Identität mit Implikationen für die kollektive Sicherheit bestimmen.

IV

Die NATO ist ein Verteidigungsbündnis, etwas mehr als eine Sicherheitsgemeinschaft. Umso stärker stellt sich die Frage des Austauschs von Informationen mit den Bündnispartnern durch die USA oder das Vereinigte Königreich. Bis heute besteht die Situation, dass die Zusammenarbeit der Geheimdienste der USA und des Vereinigten Königreichs tiefergehend als die ähnliche Zusammenarbeit der Regierung dieser beiden Staaten mit der deutschen Regierung und anderen verbündeten Regierungen ist. Die kollektive Identität der NATO ist unzweifelhaft ein Ergebnis der Existenz einer Hierarchie der Gruppen, aus denen das Kollektiv mit dem Namen NATO besteht. Die Beseitigung dieser Hierarchie ist unmöglich. Aber kann man den inneren Widerspruch eines kollektiven Sicherheitssystems, also einer Sicherheitsgemeinschaft (umso mehr einer Verteidigungsgemeinschaft), in Form der Notwendigkeit, Informationen austauschen zu müssen, von deren Geheimhaltung dieselbe Sicherheit abhängt, überwinden? Dieser innere Widerspruch ergibt sich durch den Umstand, dass eine solche Gemeinschaft aus Staaten besteht und jeder von ihnen eine gesonderte Identität besitzt, wobei das historische Bewusstsein dieser Gemeinschaft auf die Ausbildung des Bewusstseins einer neuen, breiteren Gemeinschaft, einer

Sicherheitsgemeinschaft, Einfluss nimmt. Der gemeinsame Nenner in Form einer kollektiven Identität der NATO als Verteidigungsgemeinschaft ist vorerst schwächer.

V

Die Intervention der USA und der Verbündeten im Irak erfolgte ohne abschließendes Mandat des Sicherheitsrats. Die Charta der Vereinten Nationen stellt eine Sammlung von Sicherheitsnormen dar, jedoch hängt ihre Anwendung von der Diagnose der Situation und der Auswahl der ergriffenen Mittel ab, und darüber entscheiden die Verhältnisse im Sicherheitsrat. Wir haben es jedoch auch mit einem inneren Widerspruch im UNO-System zu tun, der auf der Existenz eines ungleichen militärischen Beitrags der Staaten bei der Aufrechterhaltung der Sicherheit und der gleichzeitigen Geltung des Verbots, andere Mitglieder einer solchen Gemeinschaft mit Gewalt zur Zusammenarbeit zu zwingen, beruht. Die Regierung der USA konnte Maßnahmen gegen den Irak ergreifen, jedoch keine Regierung zum gemeinsamen Handeln zwingen. Die gegenwärtige *coalition of the willing* ist kein Ergebnis von Zwang. Es gibt jedoch keine Gewissheit, dass die amerikanische Einschätzung der Gefahr richtig war. Daher muss selbst die kollektive Identität in der NATO jedes Mal in Abhängigkeit vom Gegenstand bestimmt werden. Umso mehr gilt das in der UNO. Die gruppeninterne Dynamik jeder Gemeinschaft bestimmt ihre Identität.

VI

Die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik ist eine Institution der Europäischen Union, sie betrifft aber auch die Tatsache der Zugehörigkeit fast aller EU-Mitgliedsstaaten zur NATO. Wir haben es also mit einem institutionellen Integrationsparallelismus zu tun, aber in der NATO befinden sich auch außereuropäische Staaten. Darüber hinaus evolviert die EU, was bedeutet, dass die EU Funktionen eines Staates entwickelt. Kann dieser Prozess der Entwicklung staatlicher Funktionen, also die Vertiefung der Integration, dauerhaft die Verteidigungspolitik, die Außenpolitik und Maßnahmen auf dem Gebiet der Sicherheit ausschließen? Nein, aber ein Teil der Entscheidungen muss jetzt in der NATO getroffen werden. Dieselben Regierungen also, die ständig mit einem Integrationsparallelismus zu tun haben, gehören zwei Gemeinschaften an. Wenn alle staatlichen Funktionen ausnahmslos in einer ausschließlich europäischen Institution (EU) realisiert werden würden, würde die europäische Identität auf eine andere Art und Weise als zur Zeit entstehen, wo ein Teil der staatlichen Funktionen außerhalb der EU in einer anderen Institution und unter Beteiligung außereuropäischer Staaten realisiert wird. Es bilden sich in Europa also sowohl eine europäische Identität als auch eine atlantische Identität (Die Position der USA bei diesen

Prozessen ist eine vollkommen andere.) Diese Prozesse würden in Europa (und in den USA sowie in Kanada) anders verlaufen, wenn eine immer stärker integrierte EU zum NATO-Mitglied werden würde (ich gehe davon aus, dass alle EU-Staaten NATO-Mitglieder werden und alle europäischen NATO-Mitgliedsstaaten der EU beitreten werden), die auch Mitglied des Sicherheitsrats (anstelle Frankreichs und des Vereinigten Königreichs) sowie der G-7 anstelle Frankreichs, des Vereinigten Königreichs und Italiens werden sollte. Ist also der Prozess der Evolution der Europäischen Union der Ausbildung einer unionseuropäischen Identität förderlich? Die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik wäre unter den oben genannten Bedingungen einheitlich und würde die Entstehung einer unionseuropäischen Identität stärker beeinflussen.

VII

Die Funktion (Rolle) der EU im Rahmen der transatlantischen Verteidigungsgemeinschaft (Gemeinschaft mit Identität) bildet sich erst in dem Maße aus, in dem die EU eine Gemeinschaft wird, die die Identität einer Sicherheitsgemeinschaft besitzt. Die Evolution der EU ist ein staatsbildender Prozess. Dieser trägt zur Rekonstituierung der NATO als dreigliedrige Gemeinschaft USA-EU-Kanada bei. Das wiederum hat Einfluss auf die Position der USA im Weltsystem. Die Hegemoniestellung der USA wird schwächer. Es kann jedoch zur Entstehung eines Hegemonietandems USA-EU kommen. Dieses Tandem würde eine neue Gemeinschaft und eine neue Identität sowie Funktion (Rolle) im Weltsystem darstellen.